

## Drittes Kapitel.

## Bewahrt und versichert.

Diesmal meinte es Rath Heimberger ernstlich. Er hatte sehr genau den Prospect der Versicherungs-Gesellschaft studirt, und von den verschiedenen Versicherungs-Arten, welche die Gesellschaft gestattete, diejenige ausgewählt, welche ihm für seine Verhältnisse am passendsten schien. Er faßte den Entschluß, sein Leben zu Gunsten seiner Frau und seines Sohnes mit zweitausend Thalern zu versichern, welche diesen nach seinem Tode ausbezahlt werden sollten. Das erforderte freilich eine jährliche Ausgabe von einigen vierzig Thalern, aber er gab sich, und zwar mit Recht, der Hoffnung hin, daß dieses Sümmechen bei geregelter Sparsamkeit füglich erübrigt werden könnte.

Noch mehr. Er ließ sich nicht daran genügen, sich selber die Wohlthat und den Segen der Lebensversicherung zu sichern, er suchte auch noch Andere dazu zu bewegen. Bei Mehreren mißglückte es, aber bei Einem gelang es, und zwar bei Einem, der keineswegs erkleckliche Mittel dazu aufzuwenden vermochte. Es war dies der Amtsbote Wagner, bei dem freilich die dringende Ermahnung seines Vorgesetzten schwerer in's Gewicht fallen mußte, als es vielleicht bei einem Anderen geschehen wäre. Außerdem galt aber der Amtsbote mit Recht für einen wackeren, braven Mann von großer Zuverlässigkeit, und von mehr Klugheit und Umsicht, als man in so untergeordneter Stellung zu finden pflegt. Als ihm eines Tages Rath Heimberger die Vortheile der Lebensversicherung auseinander gesetzt hatte, nickte er beifällig mit dem Kopfe, und schien sich die Sache ernstlich zu Herzen zu nehmen.